



WIE PRAKTISCH

IHR ARBEITSMATERIAL
ZUM THEMA ...

AUSGESTALTUNG KOMMUNALER BETEILIGUNGSPROZESSE IM DKBM

Datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement (DKBM) lebt vom Einbezug und der Beteiligung der unterschiedlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsinstitutionen und -akteurinnen/-akteure vor Ort und wird durch diese aktiv (mit-)entwickelt. Zusätzlich können in verschiedene Prozesse auch Bürger:innen miteinbezogen werden. Dabei gestaltet sich Beteiligung als ebenso herausfordernder wie auch komplexer

Prozess, der je nach den heterogenen Bedingungen und Voraussetzungen vor Ort auch unterschiedliche Anforderungen und Schwerpunkte aufweist. Die verschiedenen Mehrwerte von Beteiligungsprozessen innerhalb des DKBM in diesem Zusammenhang stets deutlich zu machen, ist ein wichtiger Schritt hin zu einer gut strukturierten und verankerten Beteiligungspraxis.

MEHRWERTE VON PARTIZIPATION FÜRS DKBM LIEGEN UNTER ANDEREM IN ...



- ... der konkreten Befragung der Bürger:innen im Rahmen eines Bildungsmonitorings, um **passgenaue Bildungsangebote** im Sinne einer ganzheitlich gedachten Bildungslandschaft zu gestalten.
- ... dem vielseitigen Einbezug unterschiedlicher Bildungsakteurinnen und -akteure im Rahmen einer Bildungskonferenz vor Ort, um alle Institutionen, die im Bereich Bildung, Betreuung und Erziehung agieren, an der **Konzipierung einer kommunalen Bildungsstrategie** zu beteiligen.
- ... der **Verbesserung der Kommunikation** und des Verhältnisses zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Bildungsakteurinnen/-akteuren und -institutionen, Verwaltung, Politik und Gesellschaft, um für eine gute und vertrauensvolle Basis insgesamt zu sorgen.
- ... der **gezielteren Verwendung von öffentlichen Mitteln** in Verbindung mit möglichen Kostenreduktionen durch die Entwicklung bedarfsgerechterer Bildungsangebote, welche sich an den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort, die Bildung gestalten oder an Bildungsangeboten teilnehmen, orientieren.

Anhand der umseitigen **Arbeitshilfe** können Sie die Etablierung und Verstetigung von Beteiligung im DKBM strukturiert aufbereiten und Ihre Fortschritte und Erfolge festhalten. Sie dient somit vor allem der Planung und Vorbereitung des Beteiligungsprozesses. In den fünf Themenbereichen (1) Zielsetzungen und Anlässe, (2) beteiligte Personen und Institutionen, (3) Form der Beteiligung, (4) Transparenz sowie (5) Ergebnissicherung können Sie wichtige Prozessschritte auf dem Weg zur Ansprache der zu beteiligenden Personen und Institutionen bis hin zur eigentlichen Durchführung partizipativer Formate konkretisieren. Die weiterführenden Leitfragen dienen dabei als impulsgebend und haben eine systematisierende Funktion.

LITERATURTIPPS

- TRANSFER*kompass* Partizipation
- Dokumentation und Themenposter
FACHTAG*Partizipation*



- STRATEGISCHE ZIELE
- DATENBASIERUNG
- KOORDINATION
- INTERNE KOOPERATION
- EXTERNE KOOPERATION
- QUALITÄTSMANAGEMENT
- ÖFFENTLICHER DISKURS



ÜBERZEUGUNG LEISTEN UND SENSIBILISIERUNG SCHAFFEN

- Welche Mehrwerte haben Beteiligungsprozesse im Rahmen des DKBM vor Ort?
- Wie sensibilisieren Sie kommunal für das Thema Beteiligung bzw. machen auf das Thema aufmerksam?
- Werden die kommunalen Bildungsinstitutionen und -akteurinnen/-akteure vor Ort für die Wichtigkeit von Beteiligungsprozessen sensibilisiert?
- Ist allen im Prozess involvierten Personen bewusst, was unter Beteiligung zu verstehen ist?
- Sind die Bürger:innen über Beteiligungsmöglichkeiten ausreichend informiert?

PLANUNGS- UND VORBEREITUNGSPROZESS (1 – 5) DER JEWEILIGEN BETEILIGUNG

1. ZIELSETZUNGEN UND ANLÄSSE DISKUTIEREN UND DEFINIEREN

- Welchen Anlass gibt es für die Beteiligung von Bildungsinstitutionen und -akteurinnen/-akteuren bzw. Bürgerinnen und Bürgern?
- Welche Zielsetzungen werden mit der Beteiligung von bestimmten Bildungsinstitutionen und -akteurinnen/-akteuren oder auch von Bürgerinnen und Bürgern verbunden?
- Können Zielsetzungen kurz-, mittel- und langfristig bestimmt werden?

2. BETEILIGTE PERSONEN UND INSTITUTIONEN KLÄREN

- Welche Bildungsinstitutionen und -akteurinnen/-akteure müssen mit beteiligt werden?
- Gibt es besondere Stakeholder:innen, die im Beteiligungsprozess zwingend berücksichtigt werden müssen?
- Ist eine Beteiligung der Bürger:innen in Bezug auf die Zielsetzungen der jeweiligen Beteiligungsprozesse zielführend und zweckdienlich?
- Welche Personengruppen sollten am jeweiligen Beteiligungsformat teilnehmen? Wie wird dies begründet?

3. FORM DER BETEILIGUNG BESTIMMEN

- Welche Form von Beteiligung ist zur Erreichung der Zielsetzungen angemessen?
- Dient die Beteiligung ausschließlich der Weitergabe von Informationen und Wissen?
- Haben die beteiligten Personen und Institutionen am Ende des Prozesses ein bestimmtes Maß an Entscheidungs- respektive Umsetzungsbefugnissen?
- Wie und in welcher Form sind kommunale Entscheidungsträger:innen an Ergebnisse am Ende des Beteiligungsprozesses gebunden?

4. TRANSPARENZ ÜBER ENTSCHEIDUNGSSPIELRÄUME UND -BEFUGNISSE HERSTELLEN

- Welche Entscheidungsspielräume und -befugnisse haben die Teilnehmenden in den jeweiligen Beteiligungsprozessen?
- Sind allen Teilnehmenden ihre Entscheidungsspielräume und -befugnisse innerhalb der jeweiligen Beteiligungsprozesse bewusst?
- Wie werden die Entscheidungsspielräume transparent gegenüber den Teilnehmenden kommuniziert?
- Werden bestimmte Entscheidungswege und -spielräume auch transparent für die Öffentlichkeit aufbereitet?

5. ERGEBNISSE SICHERN UND VERWERTBAR MACHEN

- Ist der jeweilige Beteiligungsprozess ergebnisoffen konzipiert?
- Werden die Ergebnisse strukturiert festgehalten? Wie werden diese festgehalten und zur Verfügung gestellt bzw. öffentlich gemacht?
- Wie wird sichergestellt, dass die Ergebnisse der Beteiligungsprozesse für (Weiter-)Entwicklungen des DKBM verwertbar sind?

ÜBERZEUGUNG LEISTEN UND SENSIBILISIERUNG SCHAFFEN

ANSPRACHE DER ZU BETEILIGENDEN PERSONEN UND INSTITUTIONEN

Wie sprechen Sie die zu beteiligenden Personen und Institutionen an?
Wie akquirieren und überzeugen Sie für die Teilnahme an dem entsprechenden Beteiligungsformat?

DURCHFÜHRUNG DES KONZIPIERTEN BETEILIGUNGSFORMATS

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung gefördert.

Trägerverein Transferagentur
Kommunales Bildungsmanagement
Niedersachsen e.V.
Am Schölerberg 1 | 49082 Osnabrück